

## 14. So. n. Trinitatis – Markus 1, 40 - 45 – 17.9. 2017 – Dresden

---

---

*„Es kam zu Jesus ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und sogleich wich der Aussatz von ihm und er wurde rein. Und Jesus drohte ihm und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst; sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis. Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; doch sie kamen zu ihm von allen Enden.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Aussatz wütet wie eh und je: Er stempelt ab zu hoffnungslosen Fällen! Der Aussatz der Bibel, sprich Lepra als Krankheit, von der uns der Evangelist Markus im heutigen Predigtwort berichtet, ist als Geißel der Menschheit besiegt. Mit Tabletten kann hier geholfen werden. Damals, zurzeit Jesu, war Aussatz eine hochansteckende Krankheit, die große Schmerzen verursachte und schließlich zum Tod führte. Darum wurden die Aussätzigen isoliert und aus der Gesellschaft ausgesondert, die Gesunden trennten sich von ihnen und hielten großen Abstand.

Heute wütet ein anderer Aussatz, der Menschen als Hoffnungslose ins Abseits schiebt: Arbeitslose, die mit ihrem Lebens nicht zurechtkommen; Fremde und Flüchtlinge, die bei uns in Deutschland Hilfe suchen; Behinderte, Kranke und Alte, die irgendwie auch von unserem Geld leben. Man schottet sich ab aus Angst, selber gesellschaftlich abzurutschen oder sich anzustecken. Da ist die Angst, dass wir uns vielleicht selber räumlich und finanziell einschränken müssten. Die Angst, unsere Überlegenheit und unseren kostspieligen Lebensstandard vielleicht verlieren zu können.

Und den Preis, den wir womöglich zahlen, ist hoch: dass wir immer einsamer werden, weil wir uns immer mehr abschotten und einzäunen. Dass wir schließlich unsere Menschlichkeit verlieren und obendrein auch noch Gott den HERRN. Am Ende sind wir dann die „Aussätzigen“ gegenüber den Bedürftigen – wir, die Reichen, die Satten, die in Festungen der Herzenshärte leben!

Hoffnungslose Fälle? NEIN! Überhaupt nicht! Die Aussätzigen und Ausgestoßenen zu allen Zeiten, die wo auch immer einsam ihr Leben tragen, die betrübt und traurig in eine dunkle Zukunft blicken – die keine Zukunft mehr sehen und vor lauter Sorgen ihrem Leben ein Ende setzen wollen, die sollen die wunderbare Botschaft hören: Christus Jesus ist der HERR, der den Bösen und die Sünde und den Tod besiegt hat. Christus Jesus ist Dein HERR und Heiland, der Dich mit seinem Händen trägt, der mit Dir geht, der sogar in Deinem Herzen wohnt.

Hoffnungslose Fälle gibt es nicht: denn sie sollen Halt gewinnen in Jesus Christus! Davon, liebe Schwestern und Brüder, redet unser heutiges Schriftwort. Jesus Christus hat sich eben nicht schrecken lassen von dieser todbringenden Krankheit, auch nicht von dem Teufel und der Sünde. Und schon gar nicht vor dem Tod am Kreuz. ER ist der HERR über alles! ER allein!

In unserem Schriftwort geht es in erster Linie nicht darum, dass ein Kranker geheilt wird. Der Evangelist Markus nennt uns weder den Namen des Kranken noch Ort noch die Zeit der Heilung. Es ist also eine namenlose, raumlose, zeitlose Geschichte, die heute - in geänderter Form - immer noch geschieht. Markus berichtet überhaupt nur von einer Heilung eines Aussätzigen in den 16 Kapiteln des Evangeliums. Andere Überraschungen und Eigentümlichkeiten deuten auf den Kern, der tiefer liegt.

Da wird Jesus zornig, als der Aussätzige zu ihm kommt. Warum? Dann faucht Jesus den Geheilten an und verbietet ihm den Mund. Warum? Und dann soll er doch zu den Priestern gehen, „**ihnen zum Zeugnis**“. Was heißt das?

### **Jesus wird zornig! Warum?**

Die Überlieferung des Wortlautes ist an dieser Stelle im Markus-Evangelium nicht ganz eindeutig. Weil wir den Urtext des Markus nicht haben und weil wir Markus auch nicht fragen können, haben wir es mit zwei Lesarten zu tun: „**Es jammerte IHN!**“ und „**ER wurde zornig!**“ Dass Jesus über den jämmerlichen Zustand des Aussätzigen und über die Situation des Kranken Mitleid empfindet, ist verständlich. Aber dass Jesus zornig wurde, passt so gar nicht zu dem Bild, das wir über Jesus haben. Somit wurde diese Lesart gestrichen.

Und doch, liebe Schwestern und Brüder, ist es gut und tröstlich, dass **Jesus zornig wurde!** Es geht IHM nämlich ganz und gar um den Kranken, der leiden muss, der vom Leben geschnitten wird und dem man obendrein von außen zusetzt und ausgrenzt.

Jesus ist nicht erbost, weil der Aussätzige so zudringlich ist und sich über alle jüdischen Vorschriften hinwegsetzt. Jesus hat auch keine Angst vor Ansteckung oder will sich diesen trostlosen Anblick vom Hals schaffen! Nein! Jesus ist aufgebracht über die Krankheit, die Gottes gute Schöpfung kaputt macht und unsagbares Leid zufügt. ER ist wütend über den Teufel, der hinter dieser Krankheit steckt und die Krankheit benutzt, um Menschen in seinen Herrschaftsbereich zu halten und zu quälen.

Da steht der Aussätzige vor IHM, der dreifach leiden muss: Er ist grausam entstellt: abgestorbene Finger, ausgehöhlte Augen, stickende, eiternde Wunden, die höllisch wehtun. Dann hat man ihn ausgestoßen aus der Gesellschaft: am Rande des Dorfes muss er vegetieren unter lauten Kranken. Und er ist ausgeschlossen aus der Gemeinde Gottes: man sagt, diese Krankheit sei eine Strafe Gottes. Aussatz – das grausame Vernichtungsurteil Gottes. So hatte der Kranke nun auch Gott gegen sich.

Jesus Christus ist zornig, weil hinter dieser schlimmen Krankheit der Feind Gottes steckt. Der Aussätzige ist ja nicht erkrankt, weil er jetzt daran wäre nach dem Zufallsprinzip oder nach statistischer Notwendigkeit. Auch ist die Ursache nicht einfach ein Erreger, der den Körper Schwächt. Der Aussätzige ist das Opfer gottwidriger Mächte, der wir Menschen durch die Sünde wehrlos ausgeliefert sind.

Die Krankheit ist Folge der Sünden! Aber nicht so, wie es die Juden damals dachten: Sie kannte die Ursache – eine konkrete Verfehlung. Wer aussätzig war, der hatte nach rabbinischer Lehre entweder stolze Augen oder eine Lügenzunge, er hat Streit gestiftet oder unschuldiges Blut vergossen. Wenn das stimmen würde, wer konnte sich dann vor Aussatz oder anderer Krankheiten sicher sein?!

Wir sind alle Sünder und damit eingebunden in die sündige Weltverfassung, aus der wir uns allein nicht befreien können. Die Krankheit ist erst nach dem Sündenfall in die gute Schöpfung Gottes eingebrochen und auch der Tod.

Jesus Christus ist also zornig über die Macht des Bösen, der unser gestörtes Verhältnis zu Gott dem HERRN auch noch benutzt, um die Welt und unser Zusammenleben zu zerstören. Der HERR packt der heilige Zorn, weil der Teufel durch die Sünde das Leben der Menschen zur Hölle macht.

Darum sieht sich Jesus Christus herausgefordert. ER weicht eben nicht ängstlich oder angewidert zurück, als der Aussätzige zu IHM kommt. ER streckt seine Hand aus und berührt den Kranken. Nun will ER´s wissen. „**Wer ist hier der Stärkere? Wem gehört dieser trostlose Mensch? Dir oder mir?**“ So sagt ER vollmächtig: „**ICH will´s tun; sei rein!**“

Das Eigentliche, liebe Schwestern und Brüder, geschieht im Hintergrund: der Kampf zwischen Jesus und dem Bösen. Und unser HERR hat gewonnen: ER hat den Aussätzigen aus dem Machtbereich des Verderbens entrissen.

Damit weist diese Heilungsgeschichte auf das noch viel größere Wunder unserer Erlösung: Jesus Christus hat durch sein Sterben am Kreuz den Teufel besiegt. ER hat unsere Sünde – alle unsere Sünden ein für allemal auf sich genommen und weggetragen. Die Sünde, die wir getan haben, die wir wissen und die wir nicht erkennen, auch die Sünde - Gott sei´s geklagt -, die wir noch tun werden. Alle Sünden hat unser Heiland ins tiefste Meer versenkt.

Und damit hat der Satan nichts mehr gegen uns in der Hand. Der Heiland hat IHM die Verfügungsgewalt über uns entzogen. Christus Jesus ist der HERR! ER allein! Mehr noch: ER ist Dein HERR, der das Ruder Deines Lebens in die Hand nehmen und Dein Leben auf den rechten Weg zur Ewigkeit stellen will.

Du, lieber Christ, sollst glauben und wissen: Du bist hast Frieden mit Gott! Du bist vom Allerhöchsten geliebt um Christi willen! Du gehörst IHM lebend und sterbend, leidend und lachend, im Glück wie im Unglück - einfach immer unverlierbar! Gott ist für Dich – ist Dein Gott und Vater! Darum geht es in dieser Heilungsgeschichte: Keine Macht der Welt soll Dich aus der Hand Deines himmlischen Vaters reißen.

Egal, ob Du gesund bist oder unter einer Krankheit leidest, Du hast den Allerhöchsten zum Vater. ER steht Dir bei, weil Jesus Christus für Dich gestorben und auferstanden ist, weil ER lebt bei Dir!

Aber diese Wirklichkeit, liebe Schwestern und Brüder, ist für uns nicht zu erkennen. Im Gegenteil: so vieles spricht gegen Gott und zeugt eher von einem unbarmherzigen Gott; manche meinen sogar, Gott sei tot. Die Krankheiten bleiben und werden uns, solange wir auf Erden leben, noch ganz schön einheizen. ABER ER bleibt auch, der HERR über Leben und Tod! Zwar verborgen und unscheinbar, aber nichts desto weniger wirksam und mächtig.

Darum fährt Jesus Christus den Geheilten recht barsch an. Mit heutigen Worten gesagt: „**Hau ab und halt bloß den Mund!**“ Was geschehen ist, soll verborgen bleiben. Jesus weiß, dass Wunder noch keinen Glauben hervorbringen, sondern nur die Sensationslust und die Wundersucht der Menschen befriedigen. Da wird ein Mensch

gesund, aber nicht heil. Im heutigen Evangelium berichtet uns Lukas, dass 10 Aussätzige wieder gesund werden, aber nur einer wird heil, rein und darf in einer heiligen, beglückenden Gemeinschaft mit Gott leben.

Jesus Christus ist nicht der Wunderdoktor, der Glückbringer oder der Erfüller unserer Wünsche, der unserem Leben noch das I-Tüpfelchen aufsetzt! ER ist der HERR, der sich für uns eingesetzt hat und immer noch für uns einsteht. Der heute immer noch am Werk ist, um Menschen heil zu machen und sie in die lebendige Beziehung zu Gott zu stellen. ER ist da und begleitet jeden unserer Wege, auch den Weg der größten Dunkelheit, auch den letzten Weg, um uns hinüberzutragen. Das ist nicht offensichtlich, aber Tatsache, verbürgt durch das Kreuz Jesu. Das ist Sache des Glaubens, noch nicht des Schauens!

Aber ER ist da! Genau das sollte der Priester, zu dem Jesus den Geheilten schickt, erkennen und bestätigen. **„Zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis!“**

Die Aufgabe des Priesters war es, ähnlich eines Gesundheitsamtes heute, die Genesung zu bestätigen und den Geheilten in die Gemeinschaft der Gesunden wieder aufzunehmen.

Aber die Worte **„Ihnen zum Zeugnis!“** sagen mehr: Denn jetzt ist der Fachmann, der Theologe dran. Diese Heilung wird nämlich im Alten Testament als ein Zeichen des Messias gesehen: **„Wenn Blinde sehen und Lahme gehen und Aussätzige rein werden, dann ist das Reich Gottes da, dann herrscht der Messias, der Christus!“**

Mit diesem Jesus, der den Aussätzigen geheilt hat, beginnt das Neue, ist die Heilszeit angebrochen, ist der HERR selbst unter die Menschen getreten. Jetzt hat Jesus Christus die Herrschaft der ganzen Welt übernommen.

Wahrhaftig: das Böse ist ja durch IHN entmachtet. Die Sünde ist gesühnt, der Tod ist zerstört. Wir sind mit Gott im Reinen und haben den Heiligen zum Vater. Die Entscheidung für uns ist schon längst gefallen. Damit hat das Schwere und Leidvolle in unserem Leben den spitzen Stachel verloren. Damit ist das Traurige nicht mehr Zeichen der Verlorenheit, nicht mehr Zeichen der Strafe Gottes, nicht mehr Zeichen dafür, dass Gott uns verlassen oder m Stick gelassen hätte. Im Gegenteil: wir haben das Zeichen des Kreuzes: wir sind in Gottes Hand und erwarten getrost, was kommen mag. ER ist der HERR im Himmel und auf Erden. ER ist der HERR, der für uns sein Leben dahingegeben hat und uns darum nie dahingegeben wird.

Geht es Dir schlecht, lieber Christ, leidest Du an einer schweren Krankheit, deren Ausgang ungewiss ist, hast Du Angst, so höre doch; Christus ist der HERR Deines Lebens. ER hält Dich hinein bis in die letzte Sekunde Deines Lebens hier auf der Erde.

Geht es Dir gut, ist Dein Herz erfüllt von Freude und Hoffnung, so geh hin zu dem, der nicht weiterweiß und am Leben verzagt. Strecke Deine Hand aus wie der Jesus Christus, rühre den Kranken an und bringe ihm die Nähe Gottes!

Liebe Schwestern und Brüder! Es gibt keine hoffnungslosen Fälle, weil der Heiland den Bösen besiegt hat und zu uns steht. In dieser Gewissheit sollen wir leben jetzt und ewig. Amen.